

weite Wege darum gegangen, und hast mich gebeten, daß ich mir möchte gefallen lassen, mit dir einen Zuschauer davon abzugeben. Allein zu dergleichen Sachen, wie diese, hast du mich niemals angemahnet.

S. 8.

Crit. So komme ich dir vielleicht lächerlich vor, mein Socrates? Socr. Ja, verhoffentlich dir selbst noch lächerlicher. Wie aber, wenn ich dir wiese, daß viele, die Pferde halten, in grosse Armuth gerathen; andere hingegen von eben solchem Handel grosse Mittel erwerben, und von solchem Gewinn wohl leben? Crit. Dergleichen sind mir auch vorgekommen, und kenne ich ihrer einige von beyderley Art, ob ich mich gleich deswegen zu denen nicht rechnen kann, die sich sehr davon bereichert haben.

S. 9.

Socr. Das macht, du siehest alles das so an, wie du Comödien, oder Tragödien ansiehst, nicht, daß du auch denckest ein Poete zu werden, sondern, daß du nur an dem Sehen und Hören dich belustigen mögest. Dieses ist auch vielleicht nicht übel gethan, weil du ja kein solcher Poete zu werden gedenckest. Da du aber Pferde nothwendig halten must, meynest du nicht, daß du thöricht handelst, wenn du dir nicht Mühe giebest, in dieser Sache nicht unerfahren zu seyn, insonderheit, da gute Pferde zum Gebrauch sehr bequem und zum Verkauf sehr vortheilhaft sind?

S. 10.

Crit. Also verlangest du von mir, mein Socrates, daß ich junge Pferde abrichten müste? Socr. Nicht anders als daß du dir solche junge kauffen und zum Acker-Bau zurichten sollst. Denn es deucht mich, daß es ein gewisses Alter giebet, so bey Pferden, als wie bey Menschen, welches man gleich mit Nutzen gebrauchen kann, und die den besten Dienst zu thun pflegen. Ich kann dir auch einige zeigen, welche Weiber gehenrathet, und mit ihnen so leben, daß sie dieselbigen zu Mit-Gehülffinnen haben, ihr Haus-Wesen zu verbessern; andere hingegen so, daß sie von ihren Frauen grossen Schaden leyden.

D 3

S. 11.